

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16344
Donnerstag, 04. August 2022

Totschnig: Zahl der Bienenvölker 2021 erneut gestiegen	1
Weltmilchmarkt: GlobalDairyTrade-Index dreht sich weiter nach unten	1
EU-Kommission verfasst Regeln zur Wasserwiederverwendung in der Landwirtschaft	2
Raggl zur Wolfsproblematik: Pauschale Beeinspruchungen gefährden Weidehaltung	2
BayWa mit deutlichem Wachstum bei Erneuerbaren und Agrar im ersten Halbjahr	3

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Totschnig: Zahl der Bienenvölker 2021 erneut gestiegen

33.327 Imker mit rund 456.000 Bienenvölkern haben Bestäubung gesichert

Wien, 4. August 2022 (aiz.info). - Die Anzahl der Bienen in Österreich ist weiter im Steigen. Die durchschnittliche Anzahl an Bienenvölkern pro Imker erhöhte sich von 11,8 (2017) auf 13,7 (2021), teilt das Landwirtschaftsministerium mit. "2021 haben 33.327 Imkerinnen und Imker mit rund 456.000 Bienenvölkern die Bestäubung der Wild- und Nutzpflanzen gesichert. Diese positive Bilanz ist auch ein Beweis dafür, dass unsere Umwelt intakt ist. Wir sind auf dem richtigen Weg", betont Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig**. Die meisten Bienenvölker gibt es in Ober- und Niederösterreich sowie in der Steiermark. Auch auf dem Dach des Landwirtschaftsministeriums in Wien stehen neun Bienenstöcke von Mitarbeiter und Imker Harald Hör. Ein Bienenvolk besteht aus 20.000 bis 50.000 Bienen.

Ein Bienenvolk produziert 20 bis 25 kg Honig pro Jahr. Im Wirtschaftsjahr 2020/2021 lag die Honigproduktion bei rund 4.100 t. "Ohne Bienen kein Leben. Wir verdanken Bienen nicht nur den Honig, sondern vor allem ihre Bestäubungsarbeit, mit der sie die Biodiversität erhalten und die Lebensmittelproduktion ermöglichen. Mit den Projekten 'Zukunft Biene 1 und 2' haben wir als Landwirtschaftsministerium wichtige Forschungsarbeit zur Bienengesundheit initiiert. Dabei wurden bedeutende Erkenntnisse gewonnen, die Imker bei ihrer Tätigkeit unterstützen", so Totschnig. Die Projekte wurden gemeinsam von der Universität Graz, der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) und der Veterinärmedizinischen Universität Wien durchgeführt.

"Zukunft Biene 1" hat gezeigt, dass die Varroamilbe in Kombination mit bestimmten Bienenviren den mit Abstand größten Einfluss auf die Bienengesundheit hat. Eine rechtzeitige, wirksame Reduktion des Varroabefalls durch Imker ist daher eine wichtige Maßnahme zur Sicherung der Bienengesundheit sowie der Reduktion von Winterverlusten. Die Untersuchungsschwerpunkte für das Nachfolgeprojekt "Zukunft Biene 2" wurden, aufbauend auf diesen Ergebnissen, mit den beteiligten Forschenden und dem Imker-Dachverband "Biene Österreich" festgelegt. Schwerpunkte waren die Wintersterblichkeit, das Vorkommen von Bienenviren und deren Auswirkung auf die Bienengesundheit (Virenmonitoring) wie auch die Entwicklung neuer Methoden zur Virendiagnose. Die Endberichte sind unter <https://dafne.at/projekte/zukunft-biene> beziehungsweise unter <https://dafne.at/projekte/zukunft-biene-2> abrufbar. (Schluss)

Weltmilchmarkt: GlobalDairyTrade-Index dreht sich weiter nach unten

Rückgang erneut um 5%

Auckland, 4. August 2022 (aiz.info). - Bei der jüngsten Auktion an der neuseeländischen Handelsplattform GlobalDairyTrade (GDT) waren die Preise für Standard-Milchprodukte in allen Kategorien rückläufig. Am stärksten gaben die Notierungen für Buttermilchpulver, Butter und Vollmilchpulver nach, aber auch Magermilchpulver verbuchte ein deutliches Minus. Der GDT-Index, in dem eine Bandbreite von verschiedenen Milchprodukten und Kontrakt-Zeiträumen zusammengefasst ist, sank gegenüber dem vorhergehenden Event erneut um 5%. Es handelte sich dabei um den vierten Rückgang in Folge.

Der Index für Buttermilchpulver verringerte sich beim jüngsten GDT-Event im Durchschnitt aller Kontrakte um 9,2% auf 3.724 USD/t. Die Notierungen für Butter und Vollmilchpulver sanken jeweils um 6,1% auf 5.194 USD/t beziehungsweise 3.544 USD/t. Für Magermilchpulver drehte der Index um 5,3% auf 3.524 USD/t ins Minus, wie auch für wasserfreies Milchfett (Butteröl) um -1,4% auf 5.518 USD/t und für Cheddar-Käse um -0,7% auf 4.798 USD/t. Molkenpulver und Milchzucker wurden abermals nicht angeboten.

In Summe wurden bei der jüngsten GDT-Auktion Molkereiprodukte im Umfang von 27.500 t verkauft, damit war die Menge deutlich höher als bei der vorhergehenden Auktion (23.219 t). Die Zahl der teilnehmenden Bieter betrug 161. (Schluss)

EU-Kommission verfasst Regeln zur Wasserwiederverwendung in der Landwirtschaft

Neue Verordnung ab 2023

Brüssel, 4. August 2022 (aiz.info). - Damit kommunales Abwasser sicher für die Bewässerung in der Landwirtschaft wiederverwendet werden kann, hat die Europäische Kommission Leitlinien für die EU-Staaten veröffentlicht. "Europa leidet zunehmend unter Dürreperioden. Wiederverwendetes Wasser wird deshalb eine immer wichtigere Bewässerungsquelle und senkt auch den Druck auf existierende Gewässer", erklärt **Virginijus Sinkevius**, EU-Kommissar für Umwelt, Fischerei und Ozeane. Bei diesen beispiellos hohen Temperaturen müsste die Verschwendung von Wasser gestoppt und die Ressource effizienter genutzt werden, um die Sicherheit und Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Produktion zu gewährleisten, so Sinkevius.

In der Verordnung über die Wasserwiederverwendung sind Mindestanforderungen an die Wasserqualität, das Risikomanagement und die Überwachung festgelegt. Sie gilt ab Juni 2023.

Auch der jüngste Vorschlag der Kommission zur Überarbeitung der Richtlinie über Industrieemissionen fördert einen effizienteren Wasserverbrauch, und zwar in allen industriellen Prozessen, wird betont. Die Kommission ist zudem dabei, die Richtlinie über die Behandlung von kommunalem Abwasser zu überarbeiten. Auch dieser Vorschlag wird darauf abzielen, die Wiederverwendung von Wasser zu erleichtern. (Schluss)

Raggl zur Wolfsproblematik: Pauschale Beeinspruchungen gefährden Weidehaltung

Entnahmebescheid behandelt veterinärfachliche, wildbiologische sowie rechtliche Details

Innsbruck, 4. August 2022 (aiz.info). - Völlig unverständlich ist für den Tiroler Bauernbund-Direktor **Peter Raggl** die Beeinspruchung des Abschussbescheides für den Wolf "158 MATK" durch den WWF. Raggl spricht von einer "oberflächlich-pauschalisierenden und reflexartigen Arbeits- und Argumentationsweise der Umweltschutzorganisation, die von den Gegebenheiten vor Ort meilenweit

entfernt ist und den Tatsachen keinesfalls entspricht". Schließlich habe das Raubtier bisher nachweislich zumindest 41 Schafe vor allem im Viggard- und Wattental gerissen. "Der WWF soll endlich von seinen fundamentalen Ansichten abweichen und erkennen, dass es mittlerweile um den Schutz und die Fortführung des über Jahrhunderte ausgeübten Kulturguts der alpinen Weidehaltung geht und nicht um den Schutz eines einzelnen Wolfs, von denen es zwischenzeitlich schon mehr als 20.000 in Europa gibt, bei einer jährlichen Zuwachsrate von 20 bis 30%", kritisiert Raggl.

Im Entnahmebescheid werden laut Raggl auf 45 Seiten jagdliche, agrarische, veterinärfachliche, wildbiologische sowie rechtliche Expertisen aneinandergereiht. Insbesondere werden Fragen zur Eingrenzung des örtlichen Gebietes, zur Schützbarkeit der Herden, zur Funktion der Almbewirtschaftung und zu den Folgen deren Wegfalls, zur Auswirkung von Einzelennahmen auf den Erhaltungszustand sowie zu rechtlichen Problemstellungen bis ins letzte Detail behandelt. "Der Bescheid hat die Qualität einer wissenschaftlichen Arbeit und verdient es nicht vom WWF als pauschal und nicht vollständig abgekanzelt zu werden", so Raggl.

Zudem sieht die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) in ihrem Artikel 16 Entnahmemöglichkeiten für Problemtiere vor. "Man hat bereits vor mehr als 30 Jahren bei der Formulierung der FFH gewusst, dass es für Tiere, die ein außergewöhnliches Verhalten an den Tag legen und damit große Schäden anrichten, Einzellösungen geben muss. In den damaligen begleitenden Materialien hat man dies auch damit begründet, dass man illegale Abschüsse verhindern will", zieht Raggl den Schluss: "Der WWF will jegliche Wolfsabschüsse verhindern, auch wenn eindeutig alle Entnahmevoraussetzungen nach der FFH vorliegen".

Gespannt ist der Tiroler Bauernbund-Direktor auf die Reaktion zu dem erwarteten Entnahmebescheid in Lavant im Osttirol, denn dort haben zwei Wölfe mehrfach Schafe und sogar ein Rind gerissen, die mit enormem Aufwand der Bauern mit fachgerechten Zäunen geschützt und von einer Hirtin Tag und Nacht beaufsichtigt wurden. (Schluss)

BayWa mit deutlichem Wachstum bei Erneuerbaren und Agrar im ersten Halbjahr

Jahresprognose für 2022 erhöht

München, 4. August 2022 (aiz.info). - Der deutsche Agrarhandelskonzern BayWa hat eine erfolgreiche Bilanz über das abgelaufene erste Halbjahr 2022 gezogen. "Nach einem außergewöhnlich starken Auftaktquartal konnte mit einem erfolgreichen zweiten Quartal noch einmal deutlich zugelegt werden", berichtete das Unternehmen von einer "enormen Wachstumsdynamik" besonders bei erneuerbaren Energien und auch im Agrargeschäft. So konnte der Konzern den Umsatz in den ersten sechs Monaten auf 12,9 Mrd. Euro gegenüber 9,3 Mrd. Euro im Vorjahr erhöhen. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) wurde auf 328,5 Mio. Euro im Vergleich zu 144,6 Mio. Euro im Jahr 2021 gesteigert. "Aufgrund des starken ersten Halbjahres gehen wir mit viel Schwung in die zweite Jahreshälfte. Wir haben deshalb unsere Jahresprognose erhöht und rechnen für 2022 mit einem Gesamtjahres-EBIT von 400 bis 450 Mio. Euro", erklärte BayWa-Vorstandsvorsitzender **Klaus Josef Lutz**.

Das Unternehmen habe von internationalen Bestrebungen, sich unabhängiger von fossilen Energien zu machen, profitiert. "Die sehr gute Geschäftsentwicklung im Segment erneuerbare Energien wird sich daher in den verbleibenden Monaten des Geschäftsjahres fortsetzen", ist Lutz überzeugt. Neben dem Projektgeschäft bei Erneuerbare-Energien-Anlagen sowie Absatzsteigerungen bei Photovoltaik (PV)-Komponenten und Wechselrichtern hat auch die Vermarktung von Strom aus eigenen Anlagen (Independent Power Producer - IPP) zum Ergebnis beigetragen. Wärmeträger waren bei gleichzeitig steigenden Preisen stark nachgefragt, wird betont.

Das Gleiche gilt für den Absatz von Betriebsmitteln in der Landwirtschaft. Im Handel mit Agrarerzeugnissen profitierte die BayWa AG von einer hohen Nachfrage nach Spezialitäten und konnte die Preisdynamik im Commodity-Bereich nutzen. Die gestiegenen Preise für Getreide und Ölsaaten führten laut dem Unternehmen bei den Landwirten zu großer Investitionsbereitschaft. Das wirkte sich positiv auf das BayWa-Technikgeschäft aus. Die inflationsbedingte Konsumflaute in Europa bei Obst und Gemüse hat das Segment Global Produce durch stabile Geschäfte in der südlichen Hemisphäre kompensiert, so der Konzern.

Segment erneuerbare Energien

Im Detail betrug der Umsatz im Segment Erneuerbare im ersten Halbjahr 2,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,4 Mrd. Euro). Das EBIT lag bei 85 Mio. Euro (Vorjahr: 50,8 Mio. Euro). Die BayWa r.e. AG, in der das Geschäft der BayWa mit erneuerbaren Energien gebündelt ist, verkaufte in den ersten sechs Monaten Wind- und Solarenergieanlagen mit einer Gesamtleistung von 350 Megawatt (MW). Der Absatz mit PV-Modulen wuchs erneut kräftig um 77%, das Geschäft mit Wechselrichtern legte um 52% zu. Auch die Entwicklung der neuen Geschäftseinheit IPP (Independent Power Producer) entwickelte sich nach Unternehmensangaben durch den starken Anstieg der Strompreise erfreulich.

Segment Agrar

Das Segment Agrar erzielte im Berichtszeitraum einen Umsatz von 3 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,1 Mrd. Euro). Das EBIT lag bei 134,2 Mio. Euro (Vorjahr: 39,0 Mio. Euro). Aufgrund der gestiegenen Preise konnten die Getreidebestände überdurchschnittlich gut vermarktet werden. Die große Einlagerungsbereitschaft der Landwirte bei Betriebsmitteln, insbesondere bei Dünger, führte zu einer stabilen Nachfrage bei hohen Preisen, so der Konzern. Im Saatgutgeschäft wirkten sich das breite Sortiment und der Ausbau der Eigenmarkenstrategie positiv auf das Ergebnis aus. Die BayWa geht davon aus, dass der Betriebsmittelabsatz im zweiten Halbjahr aufgrund von Vorzieheffekten und der Trockenheit der vergangenen Wochen abnimmt. Das Angebot bei Dünger am Weltmarkt werde knapp bleiben. Durch aktives Vorrats- und Risikomanagement werde die BayWa aber die Versorgung der Landwirtschaft auch in der kommenden Düngesaison sicherstellen. Auch Getreidekontrakte, die jetzt zur Ernte geschlossen werden, schlagen sich im ersten Halbjahr 2023 ergebniswirksam in den Büchern der BayWa nieder. (Schluss)